

Begegnung mit der Menschenwürde

Mit der Veranstaltung im Flawiler Mattenhof endet Ihre Reihe von sechs Begegnungsanlässen, die Sie als Würdigung der freiwilligen Arbeit im ganzen Kanton St. Gallen unternommen haben. Was ist das Besondere an dieser letzten Veranstaltung in Flawil?

Karin Keller-Sutter: Der erste Begegnungsanlass fand im Toggenburg statt. Danach folgten weitere in allen Regionen des Kantons St. Gallen. Mit Flawil in meiner Heimatregion schliesst sich nun der Kreis der Begegnungsanlässe. Jede dieser Veranstaltungen hatte ihren eigenen Charakter. Dieser ergab sich durch die Persönlichkeiten und Charaktere der Menschen, mit denen ich dort ins Gespräch gekommen bin. Auch die still Helfenden, die auf dem Podium über ihr Engagement berichteten, bleiben mir in sehr guter Erinnerung. Sie haben das jeweilige Podium stark geprägt. So verlief ein Podium nachdenklicher, wenn z.B. jemand über sein Engagement in der Sterbegleitung berichtete, als Erfahrungsberichte aus dem Kultur- oder Sportbereich. Nun freue ich mich auf den Anlass in Flawil. Er ist tatsächlich etwas Besonderes, da er in meiner Heimatregion, in der ich stark verwurzelt bin, stattfindet. Ich freue mich darauf, viele bekannte Gesichter wiederzusehen und mit Personen, die ich bisher noch nicht kenne, ins Gespräch zu kommen.

Wie wichtig ist Ihrer Erkenntnis nach die Freiwilligenarbeit?

Keller-Sutter: Dass Menschen gegenseitig füreinander da sind und sich helfen, ohne gleich nach der regelnden Hand des Staates zu rufen, ist der Grundpfeiler unserer Gesellschaft, sozusagen ihr ethisches Fundament. Gegenseitige Hilfe ist für unsere Gesellschaft schlichtweg unverzichtbar. Sie gibt den Menschen mehr Halt und Sicherheit, was wiederum zu mehr Freiheit für jeden Einzelnen führt. Meine Begegnungsanlässe und die vielen persönlichen Gespräche haben deutlich gezeigt, wie vielschichtig das eigenverant-

wortliche Handeln der Menschen ist. Freiwilligenarbeit ist so vielfältig wie das Leben selbst. Es gibt sie in praktisch jeder Lebenslage und auch Organisationsform. Ich habe Menschen kennen gelernt, die sich als initiative Einzelkämpfer in der Nachbarschaftshilfe engagieren, und solche, die in Vereinen wichtige Arbeit leisten. Aus meinen Begegnungsanlässen habe ich die Erkenntnis gewonnen, dass jede Art des Füreinander-daseins wichtig ist, ganz egal wie gross dieses Engagement ist.

Wären ohne Freiwilligenarbeit moderne Gemeindefstrukturen aufrechtzuerhalten?

Keller-Sutter: Diese Frage kann ich ganz klar verneinen. Müsste der Staat sämtliche Aufgaben wahrnehmen, die durch einzelne Menschen eigenverantwortlich geleistet werden, wäre dies schlichtweg nicht finanzierbar. Die Freiwilligenarbeit darf aber nicht einzig aus der finanzpolitischen Perspektive gesehen werden. Es gibt Aufgaben, die die Bürger selbst einfach besser erfüllen können. Auch kann der Staat keine zwischenmenschliche Wärme vermitteln. Doch die Freiwilligenarbeit besitzt auch eine grosse gesellschaftspolitische Bedeutung. Freiwilligenarbeit fördert die Solidarität und den Zusammenhalt in der Gesellschaft. Ohne Freiwilligenarbeit würde es zu einer Entsolidarisierung in unserer Gesellschaft kommen.

Sollte man diesen wertvollen Dienst an der Allgemeinheit deshalb nicht besser bzw. mehr würdigen?

Keller-Sutter: Das Engagement für Menschen wird in der Öffentlichkeit oftmals nicht thematisiert. Viele still Helfende wollen nicht in den Vordergrund treten.

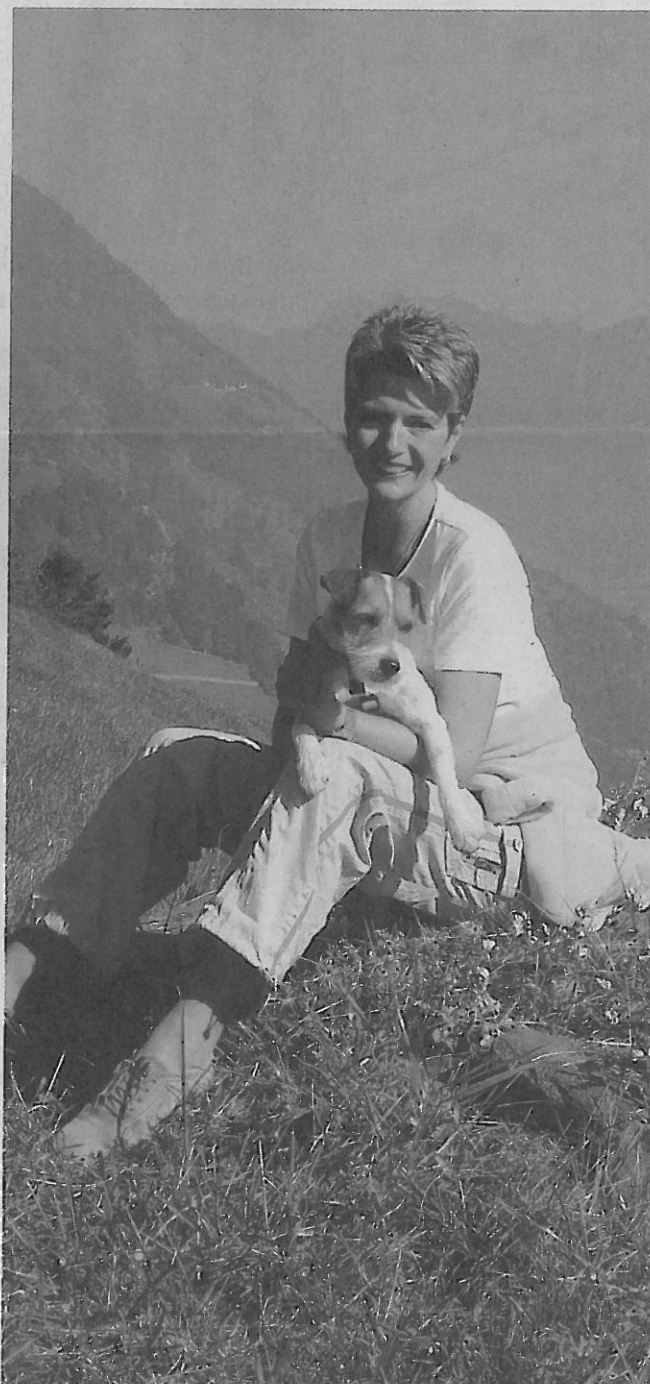
Die Regierungspräsidentin Karin Keller-Sutter hat ihr Präsidialjahr unter das Motto «Von Mensch zu Mensch» gestellt und rückt damit Menschen ins Zentrum, die sich für das Gemeinwesen einsetzen. Sie begegnet still Helfenden heute um 17.30 Uhr im Bildungszentrum Mattenhof in Flawil.

bieten ehrenamtliche Tätigkeiten grosse Möglichkeiten.

Meinen Sie, dass Sie den Menschen etwas von Ihrer Idee vermitteln konnten?

Keller-Sutter: Zu meinen Anlässen habe ich viele positive Rückmeldungen bekommen. Ich wollte den still Helfenden in unserem Kanton ein Podium geben und denke, dass dies auch gut gelungen ist. Als ich mit der Planung der Anlässe begann, wusste ich nicht, wie viele still Helfende mir gemeldet werden und ob die Leute überhaupt an meine Veranstaltungen kommen würden. Rückblickend kann ich sagen, dass meine Erwartungen fast noch übertroffen wurden. Die Zahl der Rückmeldungen war in sämtlichen Regionen beeindruckend. Die Begegnungsanlässe waren jedes Mal sehr gut besucht, und ich bin überzeugt, dass die Anwesenden aus diesen Anlässen etwas für sich mitnehmen konnten. Ich habe schon Ideen, wie ich das Thema auch nach dem Ende meines Präsidialjahres weiterführen werde. Ich werde sie am Schluss meines Präsidialjahres bekannt geben.

Interview: Bernard Marks



Auch wird Freiwilligenarbeit oft als selbstverständlich angenommen, als etwas, über das man gar nicht sprechen muss. Deshalb war es mir ein Bedürfnis, diese Personen in meinem Präsidialjahr in den Vordergrund zu rücken und ihnen nicht nur ein Podium zu geben, sondern meinen Dank und meine Wertschätzung auszudrücken. Ich habe den Eindruck gewonnen, dass die Menschen dies geschätzt haben. Ich hoffe, dass meine Begegnungsanlässe auch eine Breitenwirkung auf die Allgemeinheit gehabt haben, indem über sie gesprochen wird. Auf diese Weise sollten meine Begegnungsanlässe dazu beitragen, dass eigenverantwortliches Handeln in der Gesellschaft die Würdigung erfährt, die es verdient.

Wie ist die Zukunftsperspektive?

Keller-Sutter: An den Begegnungsanlässen habe ich festgestellt, dass sich die Anwesenden im Gespräch nicht nur austauscht, sondern auch vernetzt haben. Nach einem Begegnungsanlass erhielt ich beispielsweise von einer Frau einen Brief, in dem sie mir mitgeteilt hat, wie gut es war, dass sie über ihr Engagement in der Sterbehilfe berichten konnte. Sie wurde danach oft auf ihre Tätigkeit angesprochen und konnte dadurch viele wertvolle Kontakte knüpfen. Auch unabhängig von den Begegnungsanlässen denke ich, dass die Freiwilligenarbeit in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen wird. Dies ist nicht zuletzt durch den demografischen Wandel in der Bevölkerung bedingt. Es wird in unserem Land in Zukunft immer mehr ältere Menschen geben, die nicht mehr aktiv im Arbeitsleben eingebunden sind, aber dennoch motiviert sind, sinnstiftende Aufgaben zu übernehmen. Diesen Personen

Helfende im Mattenhof

Im Rahmen eines Begegnungsanlasses diskutiert Moderator Marco Fritsche mit ausgewählten still Helfenden über Motivation und Auswirkungen von eigenverantwortlichem Handeln zum Wohl der Gemeinschaft. Untermalt wird der Anlass vom Bläserensemble der Musikschule Flawil. In einem zweiten, informellen Teil werden die Anwesenden im Rahmen eines Apéros die Möglichkeit haben, sich mit der Regierungspräsidentin wie auch untereinander auszutauschen. (pd.)

Bild: zvg.
Die Regierungspräsidentin Karin Keller-Sutter einmal privat.